

und sozialen Leben auf Erden die Schwäche des Geistes zur Ursache hat; die Schwäche des Geistes nicht an sich, aber im Hinblick auf seine ihm in der Erdlichkeit gestellte Aufgabe.

Die Wesenskräfte des sich gestaltenden Organismus sind also die gleichen Kräfte, die auch im All vorkommen. Sie sind die grossen ewigen Prinzipien der in die Vielfalt ausgestreuten Einheit, die Differenzierungen der ursprünglich einheitlichen Kraft, die Aufspaltungen des ewigen Willens, die erst ein Gegen- und Zusammenwirken, Liebe und Hass hervorbringen, die Gliederung und die Symphonie der Schöpfung, wodurch jede Entwicklung, jede Gestaltung, jede Bewusstwerdung der Einzelwesen ermöglicht wurde. Diese verschiedenen Urkräfte sind in allen Zeiten von der Volksphantasie benannt worden als heidnische Götterwesen oder christliche Hierarchien; im mythologischen, astralmythischen und religiösen Ausdruck tritt unabhängig voneinander das gleiche zutage wie in der naturwissenschaftlich geschauten Ordnung des Kosmos in den Planeten und Tierkreisbildern. In der Astronomie ist — den modernen Astronomen unbewusst — in der Symbolik der Zusammenhang zwischen wissenschaftlicher und religiös-mythischer Schau sehr deutlich.

Alle Wesen und alle Menschen sind also aus denselben grossen Kräften des Alls gebildet, jeder Mensch besitzt in seinem Kosmos alle Kräfte der Schöpfung, der grosse *Unterschied aber zwischen Mensch und Mensch* entsteht durch die *ganz verschiedene Verwendungsmöglichkeit dieser Kräfte*, durch die Art ihrer Anordnung, Gliederung, Gestaltung zu einem Ganzen, welches dann als Ganzes durchaus verschieden von andern Kräftekompositionen sein kann. Dadurch entstehen die individuellen Eigenarten. Wenn man an den Künstler oder Bauherrn denkt und an sein Material, wird das ja ganz klar: aus dem gleichen Material macht der eine ein grosses Kunstwerk, einen herrlichen Bau, eine gothische Kirche etwa, einen griechischen Tempel, und der andere — ein mehr oder weniger hässliches oder anspruchsloses oder rein zweckhaftes Gebilde. Der verwendete Stoff aber war der gleiche. Jeder Mensch besitzt in seinem Horoskop *alle* Planeten, alle Sternbilder, aber wie diese zusammengefügt und angeordnet sind, darin übt sich die individuelle Ich-Kraft in den verschiedensten Gestaltungen. Nur darum ist es möglich, aus dem Horoskop die individuelle Eigenart zu lesen, nicht weil es Art und Schicksal vorbestimmt, sondern weil es die Arbeit des individuellen Wesens zum symbolischen Ausdruck, zur bildlichen Darstellung bringt; ebenso wie nicht das Kunstwerk den Künstler bestimmt, sondern nur von seiner Kunst Zeugnis ablegt.

Der wesentliche Unterschied in der Anordnung der Planetenkräfte in den Horoskopen liegt in der Art ihrer Stellung zur *Sonne*, zum zentralen Prinzip des Lebens. Die Sonne entspricht dem schaffenden Prinzip in der menschlichen Seele, und die Planeten entsprechen den verschiedenen seelischen Tendenzen oder Seelenteilen, sie sind die Symbole der Schöpfungs-Ur-Prinzipien. Wo die Sonne am stärksten mit den Planeten verbunden ist, da ist die stärkste Verbin-